

Medizinische Klassifikationen und Terminologien und ihre Integration in die Gesundheitsversorgung

– Kurzbericht über das Symposium am 14.9.2006 in Leipzig –

Die Tradition unserer Donnerstag-Symposien wurde auf der 51. GMDS-Jahrestagung in Leipzig fortgeführt. Am 14. September 2006 fand das gemeinsame Symposium der GMDS-Arbeitsgruppe „Medizinische Dokumentation und Klassifikation“ (AG MDK, Leiter: Dr. Bernd Graubner) und der GMDS-Projektgruppe „Standardisierte Terminologien in der Medizin“ (PG STM, Leiter: Dr. Josef Ingenerf) statt. Das Programm mit dem Thema „Medizinische Klassifikationen und Terminologien und ihre Integration in die Gesundheitsversorgung“ war zweigeteilt. Der Vormittag wurde durch die AG MDK gestaltet, der Nachmittag war den Themen der PG STM gewidmet.

Grußworte an die Teilnehmer (im Verlauf des Symposiums waren es mehr als 60) richteten zu Beginn Prof. Dr. Alfred Winter (Leipzig) als Tagungspräsident und Dr. Iris Zöllner (Stuttgart) als GMDS-Präsidentin. Die Beiträge zu den Neuerungen für 2007 waren wieder mit Spannung erwartet worden. Ulrich Vogel (DIMDI, Köln) und Dr. Birgit Krause (DIMDI, Köln) berichteten über Stand und Weiterentwicklung von ICD-10-GM und OPS vor allem im Hinblick auf die Versionen 2007. Nach den vor sechs bzw. vier Wochen publizierten Vorabversionen wird die Veröffentlichung der endgültigen Versionen voraussichtlich im Oktober erfolgen. – Dr. Bernd Graubner (ZI, Berlin, und Göttingen) erläuterte in seinem gemeinsam mit Dr. Gerhard Brenner (ZI, Berlin) vorbereiteten Beitrag, wie durch die im Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (ZI) vorgenommene Aufbereitung der DIMDI-Dateien für die Kassenärztliche Bundesvereinigung ein „Mehrwert“ geschaffen und dadurch die Diagnosenverschlüsselung der Vertragsärzte qualitativ unterstützt wird. Er wies auch auf das im Internet frei verfügbare Auskunfts- und Verschlüsselungsprogramm „ZI-ICD-Browser“ hin (www.zi-berlin.de). – Claus Fahlenbrach, MPH (DKG, Berlin) ging auf die Weiterentwicklung des G-DRG-Systems aus Krankenhaussicht ein (soweit das beim gegenwärtigen Diskussionsstand möglich war) und streifte dabei anstelle des verhinderten Vertreters der Krankenkassen auch deren Positionen. – Der Beitrag über praxisrelevante Änderungen in den Deutschen Kodierrichtlinien (DKR) 2007 von Dr. Albrecht Zaiß (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) fiel nur kurz aus, da die DKRs erst einige Tage später endgültig vereinbart wurden (die jetzt zur Verfügung gestellten Präsentationen beider Referenten beinhalten jedoch den verabschiedeten Stand!). – Während PD Dr. Simon Hölzer (H+ Die Spitäler der Schweiz, Bern) nicht anreisen und statt seines Vortrages nur den aktuellen SwissDRG-Newsletter zur Verfügung stellen konnte, berichtete Prof. Dr. Karl Pfeiffer (Medizinische Universität Innsbruck) ausführlich über die gegenwärtige Entwicklung der medizinischen Dokumentation in Österreich. Für die deutschen Zuhörer waren seine Ausführungen zum bereits ab 2008 einsetzbaren neuen Leistungskatalog, der in Anlehnung an die französische Classification Commune des Actes Médicaux (CCAM) gestaltet wird, besonders interessant. – Die Vormittagssitzung schloss mit dem Vortrag von Dr. Albrecht Zaiß über die in Arbeit befindliche International Classification of Health Interventions (ICHI) der WHO, mit der eine Möglichkeit geschaffen werden soll, die unterschiedlichen nationalen Prozedurenklassifikationen auf „einfachem“ Niveau abzubilden und damit die nationalen Statistiken vergleichbar zu machen. Bei der weiteren Ausgestaltung sollten die Vorteile der CCAM-Architektur berücksichtigt werden.

Den Nachmittag eröffnete PD Dr. Jürgen Stausberg (Universitätsklinikum Essen) mit einem gemeinsam mit Prof. Dr. Saskia Drösler (Hochschule Niederrhein, Krefeld) vorbereiteten Vortrag über die Nutzung von Routinedaten für die externe Qualitätssicherung. Als Beispiel wählte er den BQS-Leistungsbereich „Generalindikator Dekubitusprophylaxe“, zu dem im 1. Quartal 2007 für stationäre Patienten im Alter ab 75 Jahre ein Basisdatensatz zu dokumentieren ist (ca. 0,8 Millionen Fälle). – Prof. Dr. Ursula Hübner (Fachhochschule Osnabrück) gab gemeinsam mit Alexandra Kuntze und Björn Sellemann einen Überblick über den Einsatz von Klassifikationen und Terminologien im Pflegebereich. Für den deutschen Sprachraum sind insbesondere die Pflegediagnosen der

North American Nursing Diagnoses Association (NANDA) sowie die Pflegediagnosen und Interventionen der International Classification of Nursing Practice (ICNP) und der Home Health Care Classification (HHCC) zu nennen. – Der erste Vortragsblock wurde abgeschlossen mit einem Vortrag von PD Dr. Michael Schuntermann (Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin) über die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF). Als Nachfolger der ICDH ermöglicht die ICF eine mehrachsige Beschreibung des medizinischen und sozialen Gesundheitszustandes. Mit der ins Deutsche übersetzten und beim DIMDI online bereitgestellten Klassifikation steht eine länder- und disziplinübergreifende Sprache zur Verfügung. – Der geplante Vortrag von Prof. Dr. Heinrich Herre (Universität Leipzig) über den Einsatz von Ontologien musste aus Krankheitsgründen leider entfallen. – Dr. Josef Ingenerf (Universität Lübeck) berichtete über den Workshop „Foundations of Clinical Terminologies and Classifications (FCTC 2006)“, der am 8. April 2006 in Timișoara (Rumänien) von der PG STM mit ausgerichtet wurde. – Danach stellte Dr. Michael Schopen (DIMDI, Köln) das von der PG STM im Frühjahr 2006 erarbeitete Positionspapier zum „potenziellen“ Einsatz der SNOMED CT in Deutschland vor. In dem anschließenden lebhaften Meinungsaustausch wurden einzelne Inhalte diskutiert. Die vorgestellten und weitgehend bekannten Positionen unterscheiden sich weniger in der Einschätzung des grundsätzlichen Potenzials der SNOMED CT als länder- und disziplinübergreifender Terminologie als vielmehr in der unterschiedlichen Bewertung ihrer Komplexität und der Machbarkeit ihrer Bereitstellung und ihres Einsatzes im deutschen Gesundheitswesen. Einigkeit besteht darin, dass für die einzig sinnvolle nationale amtliche Einführung der SNOMED CT letztendlich das Gesundheitsministerium mit fundierten und noch zu erarbeitenden Argumenten überzeugt werden muss.

Die Präsentationen aller Beiträge stehen auf den Internetseiten der AG MDK und der PG STM zur Verfügung und können dort zur Vertiefung nachgelesen werden. Ein ausführlicherer Bericht wird im Dezemberheft der Zeitschrift Forum der Medizin_Dokumentation und Medizin_Informatik (mdi) erscheinen. – Für die 52. GMDS-Jahrestagung in Augsburg hat die AG MDK wieder ihr traditionelles Donnerstag-Symposium vorgesehen. Die PG STM plant aufgrund der thematischen Breite sowie der Aktualität der Arzneimittelthematik eine gemeinsame Veranstaltung mit der PG Arzneimittelinformationssysteme.

Bernd Graubner, Göttingen

Josef Ingenerf, Lübeck